

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Die einseitige Beilage für locale Anzeigen.  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 361. Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 6. August.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

## Reise-Abonnements

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Kruisingers Drohung.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns unterm 3. d. Mts.:

Die Drohung des Kommandanten Kruisinger, alle Farbigen, die bewaffnet oder unbewaffnet im Dienste des englischen Heeres in Südafrika stehen, ohne Weiteres erschießen zu wollen, wenn er ihrer habhaft wird, hat wieder einmal grenzenlose moralische Entrüstung in England hervorgerufen. Alle Zingo-Blätter bringen lange Artikel, in denen die Buren nur noch als Nordbuben und Wilde bezeichnet werden, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müßten, und so bereitet man eifrig die öffentliche Meinung darauf vor, daß sie demnächst stillschweigend ihre Zustimmung zu neuen energischen Maßnahmen Mr. Chamberlains zwecks Beendigung des Krieges zu geben haben wird. Dieser erklärte bereits gestern Abend im Parlamente, daß er solche beabsichtige, doch da er nähere Auskunft über deren Natur zu geben ablehnte, so sprach ein der irischen Parlamentsmitglieder die Ansicht aus, er würde es wohl nun einmal mit dem Norden versuchen. Chamberlain ist von Haus aus ein heftiger, ich möchte fast sagen wuthschneufender Redner, der, sobald er sich nicht länger mit Argumenten zu helfen weiß, oder vielleicht auch nur, um dieselben einem schwer abzuwühlenden Gegner gegenüber zu kräftigen, wie ein Korymbus schimpft. Die irischen Parlamentsmitglieder, die Gegner der Chamberlain'schen Politik und die Buren wurden denn auch von ihm gestern wieder einmal mit den mäckerlichsten Namen anlässlich der durch die Kruisinger'sche Drohung im Parlamente veranlaßten Diskussion bedacht. Der Kolonialminister erklärte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, England wäre berechtigt, in einem Kriege, gleichviel ob in Europa oder anderwärts, Farbige als Soldaten zu verwenden, und dementsprechend bezeichnete er das Vorgehen der Buren, die Eingeborenen in englischen Diensten, die in ihre Hände fallen, zu fusilieren, als ein zum Himmel schreiendes Verbrechen. Daher sandte er Lord Ritchener bereits Instruktion, alle

Buren, die desselben schuldig von ihm gefangen werden, ohne Weiteres erschießen zu lassen. Natürlicherweise dürfte da nun auch General Botha Gegenmaßnahmen ergreifen, und wenn der Krieg daher in wildes Worden ausartet, ist es einzig und allein Chamberlains Schuld. Engländerseits wurde zu Anfang des Krieges wiederholt erklärt, Schwarze würden nicht gegen die Buren aufgebieten werden, und als vor langer Zeit verschiedentlich Gerüchte auftauchten, denen gemäß sich diese Eingeborenen bedienen sollten, da ging durch ganz England ein Schrei der Entrüstung. Jene Gerüchte erwiesen sich als unbegründet, aber die Berichte, die aus Südafrika eintrafen, erzählten uns danach zuerst von den großen Schwierigkeiten, die es den Engländern verursachte, die Basutos und andere Rassen von der Theilnahme am Kriege abzuhalten. Danach erfuhren wir, daß man jenen gestattet hatte, sich zu bewaffnen, um ihre Landesgrenze gegen etwaige Einfälle zu verteidigen. Die Swazis aber wurden in großen Maßstabe zu Polizeidiensten herangezogen und hatten allenthalben ihre vormaligen Herren zu arretieren, indem man die Zulus erzwang, Raubzüge an ihrer Grenze entlang zu unternehmen und mit den Normen der Buren, sowie deren Frauen und Kindern in Zulumanier zu verfahren. Die verbündeten Bürger der beiden Schwesterrepubliken verfolgten diese Entwicklung der Dinge mit immer wachsender Empörung, und als die Engländer schließlich auch noch Schwarze als Soldaten, angeblich nur für Rekognoszierungs- und Jouragierzwecke u. gegen hohen Sold anwarben, bewaffneten und mit Pferden verladen, da sagten sie sich, daß sie dem nur entgegenwirken könnten, indem sie über Eingeborene, die in englische Dienste traten, gewissermaßen von vornherein die Todesstrafe verhängten. Offiziell wurden die Engländer davon indess soeben erst in Kenntniß gesetzt, und da diese daraufhin also Gegenmaßnahmen zu ergreifen beabsichtigen, verspricht der Krieg in ein neues grauenhaftes Stadium zu treten.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. August.

— **Spielkursus.** In Frankfurt a. M. wird vom 23. bis 31. August ein Spielkursus für Lehrerinnen abgehalten. Der Kursus ist unentgeltlich. Anmeldungen sind an Lurninspektor Weidenbusch in Frankfurt a. M. zu richten.

— **Feuerwehrtage zu Weilburg.** Der Prehauseusch schreibt uns: Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem bevorstehenden Verbandsfeuerwehrtage, und alle Festcomités arbeiten deshalb mit angestrengter Thätigkeit, um ihr Arbeitspensum zu erledigen und auf diese Weise zum Gelingen des Festes nach Kräften beizutragen. Der Prehauseusch hat eine Serie von Ansichtskarten bezw. Festkarten, mit launigen und ersten Sinnsprüchen versehen, anfertigen lassen, um den Festbesuchern Gelegenheit zu geben, ein sinniges und dauerndes Andenken an die frühesten in Weilburg verlebten Stunden mit in die Heimat zu nehmen zu können. Was Naturschönheiten anlangt, so ist bekanntlich unser freundliches Lahnstädtchen von Mutter Natur so reichlich ausgestattet worden, daß es in Nassau wohl kaum einen Rivalen findet. Wird es doch seit Goethes Zeiten mit

Niedt als die Perle des Lahnthales bezeichnet. Infolge freundschaftlichen Entgegenkommens des Herrn Kommandeurs der hiesigen Unteroffizierschule durch Ueberlassung des geräumigen Kasernenplatzes ist die hiesige festgebende Feuerwehr in der angenehmen Lage, einen Festplatz bieten zu können, von dem aus die Festgäste eines der schönsten Panoramen Weilburgs genießen können. Im Hintergrunde die stattliche Kaserne, im Vordergrund den sich emporstrebenden Hauslehlfelsen — die Weilburger Lorelei —, den prächtig aufsteigenden Laubwald des Kanapes, dazu den Blick auf den breiten Wasserpiegel der sich fast geräuschlos vorbeischiebenden Lahn und dem Willenbüchel des „Webers Berg“, wahrlich, das ist ein Plätzchen, besonders Abends bei bengalischer Beleuchtung, wie man nicht leicht ein zweites wiederfindet. Als Ausstellungsplatz der Feuerlöschgeräte ist in der Großherzoglichen Reitschule ein Raum gewonnen worden, der diesem Zweck in hervorragendem Maße entspricht. Die Festmusik, gestellt von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 117, hat sich in einem unlängst hier gegebenen Konzerte durch ihre trefflichen Leistungen aufs Beste empfohlen. Hoffentlich sichern gutes Wetter und der bewährte Ruf Weilburgs als Feststadt dem Fest den verdienten Besuch und Erfolg.

— **Neue griechische Briefmarken.** Nachdem die griechische Postverwaltung fast alle Reste von früheren Briefmarkensorten durch Aufbrauch anderer Werte verbraucht hatte, sind nun am Anfang des griechischen Juli die neuen Briefmarken eingeführt worden. Die Marken zeigen den elenden Hermes in ganzer Figur mit Flügelhut, Stab und Flügelbanden. Die Wertzeichen zu 5, 10 und 25 Lepta zeigen dieselbe Zeichnung, wie die schon vor längerer Zeit herausgegebenen Postarten und die vom Staat monopolisirten Ansichtspostarten. Die Farbe ist für die 5 Leptamarke grün, 10 Lepta rosa und 25 Lepta blau, alle drei auf weißem Grund. Die übrigen Marken zu 1 Lepta braun, 2 Lepta grau, 3 Lepta orange, 20 Lepta blauviolett, 30 Lepta rothviolett, 40 Lepta dunkelbraun, 50 Lepta rothbraun, 1 Drachme schwarz, 2 Drachmen bronzefarben, 3 Drachmen silbern und 5 Drachmen golden, zeigen den Hermes, umgeben von einem etwas verworrenen Arabestentanz. Die Ansichtspostarten, deren photographische Aufnahmen der Hofphotograph Wallher in Leipzig besorgt hat, sind im ersten Satz recht gelungen, die Firma fertigt jetzt die Aufnahmen für den zweiten Satz an. Außer den Ansichtspostarten erfreuen sich die Kartenbriefe schon einer eifrigen Benutzung; sie sind — alljährlicher Weise — nur für das Inland bestimmt.

— **Anstaltskarten.** Im Verlage des Herrn Ludwig Becker, Papierhandlung, Große Burgstraße 11, ist eine Postkarte erschienen, welcher die neueste Aufnahme der Höhe von Rüdchenstraße am Schloßplatz zu Grunde liegt. Die Anfertigung ist im sogenannten Typochromdruck ausgeführt und als wohl gelungen zu betrachten. Die Karte dürfte vielseitigen Anklang finden.

— **Ein Gartenfest,** das in seinem Verlaufe an die Veranstaltungen in den Berliner Louisenpark erinnert haben dürfte, feierten am Samstag Abend, schon zum zweiten Male in diesem Jahre, die Kolonisten der städtischen Pachtgärten im Distrikt „An den Ruffbäumen“. Wie bekannt, hat die Stadt auf die dankenswerthe Anregung des Herrn Beigeordneten Körner hin, und nach dem Vorgang anderer Städte, eine mehrere Morgen großes Grundstück einfriedigen und zu kleinen Gärten von etwa je 10 Ruthen Fläche abtheilen lassen, welche an Gartenfreunde vermietet und von diesen, je nach Geschmack, zur Obst-, Blumen- und Gemüsekultur benutzt werden. Alle

## Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Die Gefahren der Sommerhitz.

Von Dr. med. Ebting.

Der diesjährige Sommer zeigte gleich bei seinem Antritt der Menschheit seine gewaltige Kraft. Nachdem die große Hitze in Amerika zahlreiche Opfer unter Menschen und Thieren verlangt hatte, hatte sie ihre gefährliche Herrschaft nach unserem Vaterland verlegt.

Ein heißer Sommer pflegt in der Regel Epidemien hervorzurufen. Darauf aber scheint der diesjährige Sommer verzichten zu wollen, vielleicht wider Willen, indem die fortgeschrittene Hygiene ihm hier ein wichtiges Weid entgegenbringt. Aus Rache, so scheint es beinahe, straft die Hitze den Menschen an dem Organ, mit dessen Hilfe er die Schutzmaßnahmen gegen ansteckende Krankheiten erfunden hat, an seinem Gehirn. Todesfälle, infolge von Sonnenstich oder Hitzschlag, waren bis heute leider schon sehr häufig, hüben wie drüben.

Wenn heiße Sonnenstrahlen so lange auf den Kopf von Menschen oder Thieren einwirken, so entsteht leicht eine Blutüberfüllung des Gehirns, die der Arzt Hyperämie nennt. Diese Blutüberfüllung kann eine Lähmung, aber auch den Tod herbeiführen. Die schlimmsten Erscheinungen treten freilich meist nur dann ein, wenn Menschen oder Thiere bei großer Hitze schwere Arbeiten leisten müssen.

Es ist also ein Akt der Selbsterhaltung, wenn der Mensch an heißen Tagen schwere Arbeit nach Möglichkeit meiden. Zu dieses unmöglich, so sorge man wenigstens dafür, daß durch reichliches Schwitzen die Gefahr der inneren Ueberhitzung gemindert wird. Dieses reichliche Schwitzen rufe man aber niemals durch den Genuß von Spirituosen, wie Bier, Wein oder gar Schnaps,

heraus, sondern nur durch genügendes Trinken von Wasser, dem man etwas Essig, Salz- oder Citronensäure zusetzen kann.

Die Bewohner der heißen Zone schützen sich seit Jahrhunderten vor dem Sonnenstich durch feuchte Kopfbedeckung, die stets feucht erhalten wird und durch ihre Verdunstung Kühle und Schutz gewährt. In unserem Klima ist dieses Mittel nicht von Nothen, trotzdem sieht man es in größeren Städten, wie beispielsweise in Berlin, häufiger bei Pferden angewandt.

Tritt trotz aller Vorsicht dennoch ein Sonnenstich ein, so wende man gleich das beste Mittel, nämlich kaltes Wasser, an, indem man den Kopf des Leidenden mehrere Minuten lang ununterbrochen mit kaltem Wasser übergießt, dabei die anderen Körperteile reiben läßt. Natürlich ist auf alle Fälle der Arzt so schnell wie möglich zu rufen.

Auch die Thiere können den Sonnenstich bekommen. Dieser Umstand kann auch dem Menschen gefährlich werden, wenn Hunde durch die Hitze erkranken. Es tritt dann leicht die bekannte und gefährliche Hundswuth oder Tollwuth ein. Das Wesen der Hundswuth ist nämlich auch ein gereizter Zustand des Gehirns, nur daß sich gerade beim Hund im Blut ein spezifisches Gift bildet, das höchst ansteckend wirkt.

Früher stand man der Tollwuth machtlos gegenüber, heute aber kann man sich mit Sicherheit vor dem Ausbruch der Tollwuth beim Menschen schützen. Zwischen dem Biß eines wirklich tollen Hundes und dem Ausbruch der Krankheit liegen nämlich immer viele Wochen. Diese Zeit muß man dazu benutzen, sich nach dem Pasteur'schen Verfahren Schutzimpfen zu lassen. Diese Möglichkeit ist in allen großen Städten leicht zu erlangen.

Die Hunde sind im Sommer auch sonst dem Menschen leicht gefährlich. Dieses Lieblingsthier des Menschen ist leider ein sehr unreines Geschöpf. So sauber z. B. die Straße ist, so unsauber ist der Hund. So wünschenswert die Straße in der Auswahl ihrer Nahrung ist, so gleichgültig, schmutzig ist darin der Hund.

Ist ein Hund nicht mustergültig dressirt, so schlingt er, seinem natürlichen Instinkt folgend, Alles gierig und wahllos

herunter, was ihm nur eben genießbar erscheint. Ein Hund schnüffelt mit Behagen an den widerwärtigsten Dingen herum. Und diese unsaubere Nase wird oft von Erwachsenen, mehr aber noch von den Kindern mit dem Mund berührt, ja, sogar geküßt. Auf diese Weise können im Sommer die gefährlichsten Keime den Eingang in den menschlichen Organismus halten und die schlimmsten ansteckenden Krankheiten erzeugen. Es ist das durchaus nicht übertrieben, sondern nur die Festlegung einfacher Thatsachen.

Zärtlichkeit mit einem Hund kann gleichbedeutend mit Selbstmord werden, denn der Hund ist nicht nur höchst unsauber, er wird auch von einem ganzen Heere von Krankheiten geplagt, mehr als jedes andere Hausthier.

Im heißen Sommer macht sich auch die bekannte Brechruhr geltend, besonders bei Kindern. Bei dieser Krankheit, wie bei allen starken Ausdehnungen der blutüberfüllten Magen- und Darmmuskulatur, ist die Anwendung der Kälte sehr heilsam. Man läßt kleine, reine, menschliche verschlucken, keine Schlucke Eiswasser trinken und macht auf den Unterleib häufige Umschläge von kaltem Wasser mittelst ausgelegener Tücher. Daneben sucht man die starke Darmentleerung durch zusammenziehende Mittel zu hemmen.

Je jünger und schwächer der Mensch ist, desto schneller muß man bei diesem Leiden den Arzt holen.

In heißen Sommerlagen wirkt eine richtige Diät wahre Wunder. Freilich angenehm und bequem ist für viele Menschen eine solche Diät nicht. Es ist nicht leicht, seinen Körper genau kennen zu lernen und richtig zu behandeln. Wer es aber versteht, dem ist der schönste Lohn sicher, denn er verlängert nicht nur sein Leben, sondern er erhält sich auch das höchste Gut, die Gesundheit.

Es lassen sich selbst die meisten der angeborenen Krankheitsanlagen durch eine richtige Diätetik aufheben, wenigstens aber so abschwächen, daß sie das Leben nicht mehr bedrohen.

Verdunstungslaffen, Beamte, Kaufleute, Rentner, Handwerker, sind bereit für wenig Geld städtische Metzger geworden und geben sich einträchtig der friedlichen Beschäftigung des Gartenbauens hin, nach des Tages Lust und Mühen dort in den hübsch gehaltenen, meist mit Lauben und Gartenhäuschen versehenen Gärten die frische Luft genießend. Ein schönes Bild dieser Einträchtigkeit der Kolonisten bot auch das erwähnte Fest, zu dem die Kosten gemeinsam aufgebracht worden waren. Um das Arrangement machte sich besonders Herr Schornsteinfegermeister K a u l h verdient. Ein veritables Feuerwerk wurde abgebrannt und die Gärten erstrahlten im Schmuck zahlreicher Lampen, bengalischer Feuer und Illuminationslampen. Freundschaftliche Worte der Wohlwollen auf die Herrlichkeit nieder und nach den Klängen einer Orgel drehte sich das junge Volk auf einem eigens hergerichteten Plan zum Tanze. Das wohlgelungene kleine Fest dürfte gewiß im Laufe der Zeit in den städtischen Pachtgärten noch manche Wiederholung erleben.

**Eisenbahn Mainz-Wiesbaden.** Daß es die Eisenbahnbehörde mit der Ausführung der neuen Bahnlinie Mainz-Wiesbaden sehr eilig hat, geht aus der Tatsache hervor, daß, nachdem erst am verfloßenen Mittwoch die zwischen der Stadt und der Bahnverwaltung wegen dieser Bahnanlage getroffenen Vereinbarungen die Sanktion der Mainzer Stadtverordneten erhalten haben, man am verfloßenen Samstag bereits mit den ersten Arbeiten für die neue Bahnlinie auf dem jenseitigen Rheinufer begonnen hat, und zwar mit Aufwendung eines ziemlich bedeutenden Personals. Aus diesen eben begonnenen Arbeiten läßt sich genau die nunmehr endgültig festgestellte Lage der Rheinüberbrückung erkennen, die bekanntlich gegenüber dem zuerst vorgelegten Projekt um einige hundert Meter stromabwärts verschoben worden ist.

**Meine Notizen.** Bei geeigneter Witterung veranfaßt der Restaurateur der Burg-Ruine Sonnenberg heute Dienstag, den 6. August, Nachmittags 5 Uhr beginnend, ein Militär-Konzert. Bei der üblichen Schönheit des Platzes und der anerkannt vorzüglichen Führung der Popschen Restauration dürfte die kleine Veranstaltung allgemein willkommen heißen werden.

**N. Diebrich, 5. August.** Gestern hielt der hiesige „Kuberklub“ sein jährliches Stiftungsfest ab und hatte zu dieser Feier mehrere auswärtige Kubervereine eingeladen. Besonders stark war der Kuberverein Mannheim vertreten, welcher mit einem Kelter-, 4 Vierer- und 2 Zweier-Booten mit zusammen 35 Mann bereits um 4 Uhr Morgens in Mannheim abfuhr und gegen 11 1/2 Uhr in Begleitung der hiesigen Mannschafft, die ihnen bis Rodenheim entgegenfuhr, hier eintraf. Mittlerweile fanden sich nun auch noch Vertreter der Kubervereine aus Wiesbaden, Mainz und Frankfurt a. M. ein und fand nun eine besondere Begrüßung nebst Scherztrunk der Gäste im festlich geschmückten Bootshaus statt. Nach der officiellen Begrüßung ging es im Zug mit Musik nach dem „Hotel zur Krone“, woselbst das Festessen stattfand. Hierbei hielt Herr L. Bürgermeister Wolff, als Vertreter des Herrn Landrats, eine Ansprache über die Worte: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, dabei Jued und Jiele der Kubervereine klarlegend; ein „Hüpp! hüpp! hurrah!“ auf den hohen Gönner und Förderer des Kubersports, Sr. Majestät den Kaiser, schloß die fernige Rede. Nach den üblichen Trinksprüchen zc. erfolgte gegen 8 Uhr eine Kuffahrt sämtlicher anwesender Boote auf dem Rheine, wobei leider einem auswärtigen Vereine das Unglück passierte, daß an seinem Kelter durch den Wellenschlag eines vorüberfahrenden Raddampfers der Wellenbrecher abgerissen wurde, das Boot sah mit Wasser füllte und mit seinen 9 Insassen mitten auf dem Rheine sank. Glücklicher Weise gelang es bald sämtlichen Insassen, sich durch Schwimmen und andere Rettungsmittel ans Ufer zu schaffen, und wird wohl nur das durch den Unfall demolierte Boot zu beklagen sein. Am Abend wurde im festlich illuminierten Kronen-Garten Konzert und im Gartenjaule Ball abgehalten, welcher sämtliche Teilnehmer bis zur späten Stunde in gemüthlichen Zusammensein vereinigte. — Der Gesangsverein „Eintracht“ erlangt beim internationalen Gesangspreis in Köln in der zweiten deutschen Klasse den 5. Preis.

**Homburg, 5. August.** Im Gefolge des Kaiserpaars befinden sich: Palastdame Gräfin Keller, Vice-Oberceremonienmeister von dem Kurfürsten, Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, Hausmarschall Freiherr v. Lynker,

**Aus Kunst und Leben.**

**Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 6. August: „Aida“. Mittwoch, den 7.: „Die Fuppe“. Donnerstag, den 8.: „Tristan und Isolde“. (Zerstört Herr Alois Pennarini vom Stadttheater in Hamburg, als Gast.) Freitag, den 9.: „Die Bettlerin vom Pont des Arts“. Samstag, den 10.: „Die Entführung aus dem Serail“; hierauf: „Die Hand“. Sonntag, den 11.: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. (Lannhäuser: Herr Alois Pennarini vom Stadttheater in Hamburg, Wolftram von Schönbach: Herr Richard Breitenfeld vom Stadttheater in Köln, als Gäste.) Montag, den 12.: „Die Geisha“.

**Die Eintagsfliege.** Der August bringt ein seltenes Thierchen zur Welt, d. i. die Eintagsfliege. Was ihr an Lebensdauer fehlt, ersetzt ihre millionenfache Menge. Sie hat ferner die Eigenthümlichkeit, daß unter tausend Männchen immer nur wenige Weibchen vorhanden sind. Wer an einem schönen August-Abend die Erde zu passieren hat, kann sich dieser müdenähnlichen Insekten kaum wehren, die wolkenartig vorüberziehen. Zwischen Schanbau und Lobsbühl in Böhmen fand die Schwärme so groß, daß sich der Gang dieser winzigen Geschöpfe verlor. Man bemerkt ihre Millionenfüße und brennt auf Käfen und am Ufer große Feuer an, bereitet Lächer der Zerstörung nach hinter dem Feuer aus, worauf sie in solcher Masse mit verbrannten Flügeln fallen, daß man sie zusammenlehrt, sieht, damit die Flügelleiste geschieden werden und als Dünger oder Vogelfutter benutzt. Diese Feuer gewähren im Verein der Lichter auf den Käfen und der anliegenden Dörfer einen besonders romantischen Anblick. Der Weibchen, wie hier benannt, bei in Ungarn einen etwas größeren Verwandten, der an der Erde in eben solcher Menge erscheint.

**O. K. Ueber die Vertreibung der christlichen Erzieherinnen aus den Harem** berichtet der Konstantinopeler Korrespondent der „Modern Society“ noch Folgendes: „Das Grab des Sultans, das von jetzt an die Verwendung von christlichen Bekehrten, Erzieherinnen und Wärterinnen in den Harem verbot, hat in Konstantinopel in den heißesten Preisen einen großen Schrei hervorgerufen. Es ist klar, daß dieser Schrei die vom Palast so hart mißbilligte Erziehung und

General der Infanterie Plessen, Generalleutnant Scholl, Generalmajor Madensen, Oberst v. Prigalowitz, Reichskanzler Graf Hilow, Gesandter v. Thierstsch-Bogendorff, der Chef des Militär-Kabinetts Hülsen-Häfer, Geheimen Regierungsrath v. Valentini, in Vertretung des Chefs des Stabskabinetts.

**Aus der Umgebung.** In Bistritzen trat Herr Lehrer Valentin in den Ruhestand. — In Niederbiehl fiel das achtfährige Kind des August Freund in den Gemeindegarten. Das Kind wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht Herr Pfarramtstandthal Heep ihm nachgesprungen wäre und es gerettet hätte. — Bei der in Niedermeilingen vorgenommenen Wahl eines Pfarrers für die Kirchspiele Niedermeilingen und Jörn wurde Herr Pfarrer Blum in Liebenfeld einstimmig gewählt. — In Nieder-Weibach wurde der bisherige Verwalter der Pfarrkirche, Pfarrer Büß, Sohn des Lehrers Büß in Wiesbaden, von 45 Wahlberechtigten einstimmig gewählt. — In Friedrichsjege feierte Herr Verwalter Heilstein sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — In Limburg verunglückte der 16-jährige Kottenarbeiter Wilh. Vöhringer von Offheim. Die Wunden wurden genäht und der Verletzte nach Offheim transportirt. — In Salzbunstein erkrankte der 12-jährige Sohn einer Wittwe beim Baden in der Lahn. — In Schierstein verfuhr die G. Müller, sich an der Hafenanbindung in den Rhein zu stürzen, wurde in dessen noch rechtzeitig von dem Sandfahrer Karl Mohr dem nassen Element entzissen. — Der Bau des Hochgebäudes in Dohheim ist Herrn Heinrich Thiele von Schierstein übertragen worden. — In Elbville machte der 16-jährige Turngänger Peter Dietrich ohne Aufsicht den Riesenschwung, stürzte dabei, blieb benimmungslos liegen und ist nun gestorben. — Der Neubau der Oberthor-Brücke bei Herborn, an dem auch 30 bis 40 Italiener beschäftigt sind, wird bis zum Spätherbst vollendet sein. — Am Sonntag Abend gegen 12 Uhr kam es in Breitenau zu einer Schlägerei. Ein junger Burche aus Wittgert, die Stütze einer Wittwe und ein sehr braver Mensch, wurde von zwei Anderen (einer aus Breitenau und einer aus Wittgert) noch geringfügigem Wortwechsel überfallen und durch Äxten und zwei Messerstücke so schwer verletzt, daß für denselben das Schlimmste zu befürchten ist.

**Mainz, 5. August.** Rheinpegel: 1 m 88 cm gegen 1 m 62 cm am gestrigen Vormittag.

**Schichtsaal.**

**Wiesbaden, 5. August.** (Straßammer.) Vorfigender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weismann. — Der Tagelöhner Wilh. W. von hier sitzt unter dem Verdachte der Rupperei in Untersuchungshaft. Mit ihm erschien heute auf der Anklagebank eine Ehefrau Schneider, die sich nur ungern neben den M. setzte, weil, wie sie sagte, der Wilh. gedroht habe, ihr in der Sitzung eine Flasche Vitriol ins Gesicht zu schleudern. Zwei Zeuginnen, auf deren Vernehmung der seine Anschuld behauptende Wilh. W. besteht, fehlten, weshalb die Verhandlung vertagt werden muß. — Am 28. und 29. April d. J. wurde in Nied Kirchweih gefeiert. In der Nacht zum 30. April wurde der Stadtschreiber Christmann von Höchst a. M. vor der Nieder Brücke von jungen Leuten überfallen und mit dem Messer mißhandelt. Einen dieser jungen Leute glaubt man in der Person des 1875 geborenen, bereits wegen Messerscherelei verurtheilten Steinmehrs Andreas A. von Nied gefangen zu haben. Etwa zehn Minuten, nachdem der Stadtschreiber geflohen worden war, wurden noch zwei Schloffer, Franz Westenberg und Heinrich Reuter, ebenfalls in der Nähe der Nieder Brücke geflohen. Auch für diese Stöcheri glaubt man zwei Thäter zu haben, nämlich den 1881 geborenen Mechaniker Jakob Sch. und den Schleifer Gustav G. von Frankfurt a. M., die kurz nach der That festgenommen wurden und in deren Taschen sich blutige Messer befanden. Sch. will sein Messer dadurch mit Blut besetzt haben, daß er es mit seinem stark blutenden Fingern angegriffen hat, während G. behauptet, mit seinem Taschentuch habe sich Sch. die verletzte Hand abgeputzt und das blutige Tuch habe dann sein Taschmesser blutig gemacht. Die Angeklagten Sch. und G. werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurtheilt. Sch. erhält vier und G. drei Monate Gefängniß. Jedem wurde ein Monat der Vorhaft auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte A. wird

freigesprochen. — Vier Eier waren die Ursache einer Gerichtsverhandlung, die mit der Verurtheilung eines Mannes zu zwei Monaten einer Woche Gefängniß endete. Eigentlich war die Ursache ein Euhn, das in der heimlichstehenden Kiste, seinen Besitzer um die Eier zu bringen, unter eine Decke gelegt hatte, am 12. der 1885 geborene, sehr oft vorbestrafte Tagelöhner Jakob A. zuleht in Remel, die vier Eier fand. In der Nähe der Decke war zur selbigen Zeit die Frau eines Remeler Zimmermanns, die Mutter von zwölf lebendigen Kindern ist, und dieser Frau schenkte der Eierfinder das Gefundene, gleichzeitig Anträge stellend, die eine schwere Beleidigung für die Frau waren. Der Eier und der Beleidigung wegen wurde der Angeklagte verhaftet, dabei widersetzte er sich dem Gen darmen, er beschloß denselben und leistete ihm thätlichen Widerstand. Schließlich ist der Angeklagte unter falschem Namen in das Gefangenbuch des Amtsgerichts Rangenschwalbach eingetragen worden, — man nahm an, durch seine Schuld —, und endlich hat er sich einem Beamten, nämlich dem Gen darmen, gegenüber, einen falschen Namen zugelegt. Wegen des Eierdiebstahls und all der sich daraus ergebenden Geschichten wurde der Mann angeklagt. Aber auch die Frau des Zimmermanns wurde unter Anklage gestellt. Sie sollte sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben, daß sie die vier Eier angenommen hat. Die Frau wird freigesprochen, der Mann dagegen wegen Beleidigungen und Widerstands zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten 1 Woche und wegen Uebertretung zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

**Frankfurt, 3. August.** (Kriegsgericht.) Wegen Beleidigung und Nötigungsovertrugs wird der Füller Winterling, 7. Comp., 80. Inf.-Regt. (Wiesbaden), zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; auch wird dem Beleidigten, dem Professor Webemer aus Wiesbaden, das Recht zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils auf Kosten des Verurtheilten in dem „Wiesbadener Tagblatt“ zu veröffentlichen. Der Angeklagte hatte dem genannten Herrn, als dieser ihn bat, doch sein Pferd nicht so zu schinden — der Dorfsohl spielte sich am 16. Februar d. J. auf der kleinen Frankfurterstraße in Wiesbaden ab — Beleidigungen ausgesprochen.

**Aus Bädern und Sommerfrischen.**

**S. Coblenz a. T., 4. August.** Der Besuch unseres Bades zeigt in diesem Sommer gegen die Vorjahre eine recht erfreuliche Besserung. Die neueste Fremdenliste von heute zählt 2300 Personen, von denen noch etwa die Hälfte amwesend ist. Auch Wiesbaden ist durch eine Anzahl Besucher vertreten, und haben sich einzelne derselben über die hiesigen Bäder und sonstigen Verhältnisse recht befriedigend ausgesprochen. Als Glanzpunkt der Saison darf man wohl das gestern stattgehabte Rosenfest ansehen, das in seinen einzelnen Theilen: Rosen-Colonade, Fadelreigen, Feuerwerk zc., als recht gelungen bezeichnet werden kann. Auch zwei in letzter Zeit gegebene Kirchen-Konzerte in hiesiger evangelischer Kirche, ausgeführt von Frankfurter Künstlern, verdienen lobender Erwähnung. Der Veranstalter derselben verspricht zwar noch ein drittes dergleichen Konzert für nächsten Herbst, wir vernehmen indessen, daß ihm die Ausführung desselben verschiedener Umstände halber leider unmöglich werden wird.

**Sport.**

**S. Der „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“** macht seine am nächsten Samstag und Sonntag, 10. und 11. August, in Aussicht genommene 1 1/2-tägige Wanderung nach dem schönen Lahnstädtchen Weilburg und den schönsten Burgen des die obere Lahn begrenzenden Westerwalds, der Dianaburg und dem Greifenstein. Die Tour dürfte wegen der günstigen Gelegenheit, dieses herrliche Gebiet kennen zu lernen, ganz besonderes Interesse verdienen. Samstagmorgens 2 Uhr 53 Min. mit der Ludwigsbahn über Limburg nach Weilburg, dessen Schenkwürdigkeiten sofort in Augenchein genommen werden sollen, worauf ein gemeinsames Mahl die Touristen in der „Traube“ event. im „Deutschen Haus“ vereinigen wird. Sonntags früh 5 Uhr 44 Min. mit der Bahn bis Steddaufen, wo der Frühstücksteller bestellt ist. Um 7 Uhr wird dann nach der Dianaburg in 1 1/2 Stunden, davon eine Stunde durch schönen Wald, gewandert. Die Dianaburg ist ein mitten in herrlichen Wäldern, 412 Meter hoch gelegenes

Sachsen gerade in Lehrkreisen ganz anderer Ansicht über die Wirkung des Ernst'schen Stückes. Hier trug der „Flachsmann“ seinem Schöpfer aus den Reihen seiner früheren Kollegen starkt Anfeindungen ein.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Fulda berichtet wird, haben die auf der Milseburg von dem Herren Dr. Voelckh-Cassel und Wondrau-Fulda vorgenommenen Ausgrabungen interessante Resultate ergeben, indem festgestellt wurde, daß Befestigung und Befestigung der Milseburg aus der Zeit vom 2. Jahrhundert v. Chr. und 2. Jahrhundert n. Chr. stammen, in der Milseburg somit eine germanische Volksburg zu erkennen sei. Eine Anseidung aus dem Ende der Steinzeit wurde bei den Grabungen auf dem Haimberg festgestellt.

„Daily Graphic“ veröffentlicht Abbildungen des von Sir Harry Johnston, Kommissars des Ngondoschutzgebietes, dort entbeden, nach ihm benannten Okapi Johnstonii, sowie eine Abbildung des Kopfes der fünfjährigen Giraffe. Bei der letzteren sind das Vorderhorn und die beiden Hinterhörner verknümmert. Sir Harry hat die Zeichnungen selbst mit großer Sorgfalt ausgeführt. Er verfuhr, daß die färbliche Farbe an gewissen Körpertheilen des Oapi vollkommen richtig ist.

Die Musicians Company of London, eine der ältesten Gilden der City of London, deren Ursprung bis in das 15. Jahrhundert zurückdatirt, hat einen Preis von 50 Lst. für den besten Krönungsmarsch für die Krönung des Königs Eduard VII. ausgesetzt. Bisher gab es keinen amtlichen Marsch für solche Gelegenheiten, und die alte Gilde würde sich jedenfalls sehr verdient machen, wenn sie auf diese Art einen solchen Marsch würde. Die bisher bei Hofflichkeiten gespielten Marsche stammen alle von fremden Landlichtern. Die Preisrichter sind die englischen Musiker Sir Walter Parratt, Sir Frederick Bridge und Sir Hubert Parry.

Die soeben erschienene Nummer 9 der von Karl Sänger herausgegebenen Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ enthält u. A. folgende Beiträge: „Geschichtsantritt“ von August Sannes, „Die innere Politik der Türkei“ von Ahmed Niza, „Gemeinde-Bodenpolitik“ von Max Ray, „Der Kampf gegen die Verirrungen des Glaubens“ von Prof. Wilhelm Förster, „Der Vizekönig von Indien als Freund der Weiden“ „Kleine Mittheilungen“.

Ausklärung treffen will; denn christliche Dienstboten sind darin nicht erwähnt worden. Die großen Paschas, Weis und anderen einflüchtigen Persönlichkeiten scheinen indessen wenig geneigt zu sein, diesem Trade zu gehören, und darum ist die Sache der Polizei übergeben, die in die verschiedenen Harem's gehen und das christliche „Gefindel“, wo sie es findet, austreiben wird. Gelangt dies Trade thatsächlich zur Geltung, so wird es ein großes Unglück für zahlreiche englische, französische und deutsche Erzieherinnen sein, die dadurch plötzlich ihre Beschäftigung verlieren. In einem Harem von ziemlich guter Stellung rief die französische Erzieherin, als sie die Nachricht hörte, sofort: „Oh, was mich betrifft, so habe ich meinen Entschluß gefaßt; ich trete zum Islam über, ehe ich meine Stellung verliere“. So werden allerdings wohl kaum alle ausländischen Erzieherinnen handeln. Dies Trade kann zum Theil auf das unkluge Benehmen einer französischen Erzieherin zurückgeführt werden, die bei einem hohen Beamten im Palast in Stellung war. Ihre Schülerin verliebte sich in einen Offizier, und die überreife Erzieherin veranstaltete Rendezvous zwischen ihnen in der Stadt, was durch den Islam streng verboten ist. Die Sache kam heraus und wurde natürlich den Würdenträgern im Palast hinterbracht. Außerdem soll bei dem Feuer, das vor einigen Wochen im Palast ausbrach, ein kleines Mädchen, das von einer christlichen Person eine Erziehung erhalten hatte, irgendwo beheimlicht gewesen sein. Jedemfalls starb es vor etwa einer Woche an einer verhängnißvollen Krankheit.

**Verschiedene Mittheilungen.** Rudolf Lindau, der bekannte Novellist, der seit etwa zehn Jahren der Vertreter der deutschen Gläubiger bei der Verwaltung der türkischen Staatsschuld in Konstantinopel ist, beschäftigt, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, sich demnächst in den Ruhestand zurückzuziehen. Er will seinen ständigen Wohnsitz in Helgoland nehmen.

Wie man aus Jena meldet, wird die bekannte Verlagsbuchhandlung von Costenoble nach Berlin verlegt. Eine ehrende Anerkennung für Otto Ernst, den Verfasser von „Flachsmann als Erzieher“, beschloß, wie man aus Graz meldet, der Gleisdorfer „Lehrer-Verein“. Die Anerkennung wurde dem Dichter gewollt für die „den Lehrstand ehrenden Worte, die durch sein Werk von der Bühne herab ins Volk dringen“. Bekanntlich war man in Dresden und

Taghloß, bestehend in einem massiven viereckigen Turm mit Dach und Gallerie im Renaissancestil, welche letzteren 1843/44 der Fürst Solms erbauen ließ. Die Aussicht von der Turmgalerie ist großartig. Die Ruine Greifenstein, Hirschberg, das Dillthal und die zahlreichen Berge des Hinterlandes, Hohen Solms, der Dünsberg, der Bergfried des Gleibergs, der Stoppelberg mit Aussichtsturm bei Wehlar, Schloß Braunfels, sowie Ruine Merenberg bilden ein selten schönes Panorama. Nach einer beim Förster eingenommenen kleinen Stärkung geht's immer durch Wald in ca. 1 1/2 Stunden nach Greifenstein. Untenwegs vorbei an einem wunderschön im Walde gelegenen Försterhäuschen, weiter an den neuen schönen Gebäuden der Dungenheilstätte, früher Eichenhäuser Hof, vorbei, bis sich auf einer Anhöhe thronend die Schloßruine und Dorf Greifenstein vor dem überraschten Auge entrollen. Die ausgedehnte großartige Ruine liegt 418 Meter hoch, besitz auf 2 hohen Thürmen noch eine Kirche, in der evangelischer Gottesdienst abgehalten wird. Der Turm der Kirche ist vom Blitz zerstört. Die Glocken sind in einem der gut erhaltenen Schloßtürme aufgehängt. Unter der Kirche befindet sich eine Kapelle, sowie ein Raum, die „Kochkammer“ genannt, in der bei Belagerung durch Pferde das Getreide gemahlen wurde. Ueber herrliche Buchen- und Nadelholzwälder erstreckt sich auch hier eine weite Aussicht; in nächster Nähe taucht aus den Bäumen die Dianaburg auf. Nach einer Frühlingsfahrt in der Schloßwirthschaft von Simon wird in 1 Stunde nach K a h e n f u r t gewandert, von wo um 2 Uhr 3 Min. mit der Bahn abfahrend, um 2 Uhr 27 Min. Wehlar erreicht wird. Dort ist das Mittagessen bei J. Kessel vorgesetzt. Nach demselben kann die Besichtigung des Wehlarer altheidnischen Doms und anderer Sehenswürdigkeiten erfolgen. Um 5 Uhr 22 Min. geht's wieder über Limburg nach Wiesbaden zurück. Führer ist der Klubvorsitzende, Herr L. Schwend, welchem sich Nicht-Klubmitglieder, denen die Abnahme an der Tour gestattet ist, vor deren Antritt vorstellen wollen. Lieberbücher nicht zu vergessen!

\* **Frankfurt a. M., 4. August.** Bei dem heute stattgefundenen Achterrennen um den städtischen Wanderpreis ging die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ als überlegene Siegerin hervor. Beihellig waren an dem Rennen außer der „Germania“ der „Frankfurter Ruderverein“ und die „Sachsenhäuser Rudergesellschaft“. Die „Germania“-Mannschaft erklärte sich bereit, am 25. August in Paris gegen die Pariser Mannschaft zu starten.

**Vermischtes.**

\* **Ueber die Liebe bei den Kindern** veröffentlicht Rino Ferranti in der „Revue“ eine bemerkenswerthe psychologische Studie, die besonders die Aufmerksamkeit der Eltern, die um die normale Entwicklung ihrer Kinder besorgt sind, verdient. Nach dem Verfasser sind die Leidenschaften der Kinder ebenso heftig und umfassend wie die, die ein Erwachsener fühlen kann. Das Kind wird sehr leicht ein Opfer seiner Liebeleidenschaft, und seine Eifersucht, die sich mit ihr zugleich einstellt, richtet dann in seiner Seele wirkliches Unheil an. Ferranti zieht eine merkwürdige Sammlung von Liebesfällen, die von Kindern unter vierzehn Jahren geschrieben

sind. So hatte sich ein Mädchen von zwölf Jahren sterblich in einen jungen Mann von zwanzig Jahren verliebt, den Sohn des Gärtners in der Pension, verliebt, der sie allerdings einige Male mit lebhaftem Interesse beobachtet hatte, dabei aber einem Zimmermädchen des Instituts den Hof machte. Eifersüchtig schrieb ihm die Kleine: „Ich bete Dich an, ich will, daß Du mir gehörst, mir, mir ganz und gar, mein Gatte, meine einzige Liebe; wenn Du nicht willst, werde ich mich schrecklich rächen, ich fühle mich zu Allem fähig, und sollte die Welt darüber zu Grunde gehen.“ Drei Knaben von dreizehn, zwölf und zehn Jahren, die in einer verderbten Umgebung lebten, liebten dasselbe kleine Mädchen von dreizehn Jahren, die sehr hübsch und totet war. Alle drei schrieben ihr, und in ihren Briefen, in denen die großen Ausdrücke nicht fehlen, liest man folgende Drohungen: „Du wirst mir gehören, oder ich werde Dich tödten.“ „Mir oder der Todt.“ „Ich bin eifersüchtig und werde Dich umbringen können.“ Derjenige, der die letzte Drohung schrieb, war in der That ein kleiner Dieb. Eines Tages, als er seiner selbst nicht mehr Herr war vor Eifersucht, warf er den kleinen Rocke einen großen Stein an den Kopf. Ein neunjähriges Mädchen aus vornehmer Familie verließ sich in einen seiner Lehrer, der sechsunddreißig Jahre alt ist, und schreibt ihm: „Ich bete Dich an, wie die Engel Gott im Paradiese anbeten. Liebe mich, denn ich werde sterben, vom Schmerz getödtet.“ Ein zwölfjähriges Mädchen aus vornehmer Familie vergaß sich in einen hübschen Jungen von fünfzehn Jahren, der sich jedoch als großer Herr fühlte und ihre Zuneigung mit Verachtung zurückweist. Sie schreibt ihm: „Ach, mein Gott, wie ich liebe, wie hast Du mich zum Weinen gebracht, als Du sagtest, ich wäre nur ein Mädchen vom Hof! Warum läßt Du mich so leiden? Du siehst also nicht, wie ich liebe, wie ich abmagere; ich schlafe nicht mehr, ich esse nicht mehr. Ach, mein Gott, ich fühle, daß ich mich selbst tödten werde, wenn Du mich nicht liebst, und ich würde es thun, wenn ich sicher wäre, daß Du nach meinem Tode kämest und eine Blume auf mein Grab legtest.“

**Kleine Chronik.**

In Hannover fuhr eine unbekante, etwa 25-jährige Frau mit einem Kinderwagen über die hohe Brücke bei der „Herrenhäuser Kunst“. Plötzlich hielt sie an, nahm ihr drei Monate altes Kind aus dem Wagen und warf es über das Brückengeländer in die wildtobenden Fluthen. Dann schwang sie sich selbst über das Geländer und stürzte ihrem Kinde nach. Beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Die Staatsanwaltschaft in Stuttgart hat gegen den früheren Hoffänger Rothmühl eine öffentliche Klage wegen Beleidigung der Hoffängerin Fräulein Anna Sutter erhoben. Rothmühl spie vor einigen Wochen auf der Parade Fräulein Sutter ins Gesicht, weil sie den Hals eines Rothmühlschen Dejeuners weitergetragen haben soll.

Im ganzen Salzammergut, sowie über Verchtesgaden sind furchtbare Wollenbrüche niedergegangen. Der Königssee, die Traun und Salzach sind aus den Ufern getreten und überflutheten weite Strecken Landes. Die Gallingen hat die Lammur sämtliche Dämme durchbrochen. Die Post- und Telegraphenverbindungen sind vielfach unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend.

**Letzte Nachrichten.**

**Gronberg, 5. August, Nachmittags 4 Uhr.** (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Die Majestäten weilen noch im Krankenzimmer.

wh. London, 5. August. Die „Times“ melden aus Peking vom 2. August: Die Wirkung der Eisenbahn der tibetianischen Mission nach Peking macht sich bereits bemerkbar in der Bereitwilligkeit, ja in dem eifrigen Bestreben Chinas, die Verhandlungen hinsichtlich der Mandchurei wieder aufzunehmen. Es wird befürchtet, daß, wenn die Verhandlungen wieder eröffnet werden, der ursprüngliche vom Fürsten Uchomst Li-Hung-Tschang gegenüber gemachte Vorschlag, Rußland und China sollten gemeinsam alle Minen der Mandchurei ausbeuten, angenommen werde. Inzwischen erneuerte Rußland seine Thätigkeit in der Mandchurei. Wie es heißt, wird der Sohn Li-Hung-Tschangs, Li-Chen-Fong, zum chinesischen Gesandten von Rußland ernannt werden, um die von seinem Vater begonnene Politik fortzusetzen. — Dasselbe Blatt berichtet: Dem Vertreter Frankreichs in Peking ging die Mittheilung zu, Frankreich beschloß, eine direkte Eisenbahn von Peking nach Tientsin zu bauen, mit oder ohne Zustimmung Chinas.

**Geschäftliches.**

Tannusbad, Luisenstrasse 21. 10404

Ziehung 13., 14., 15. August.

**Marienburger Loose à 3 Mk.,** Porto a. Liste 30 Pf. extra.

9849 Goldgewinn zahlb. ohne Abzug 365,000 Mk.

Die 2 ersten Hauptgewinne sind: Mark **60000, 50000**

Loose bei hiesigen Verkaufsstellen und Centralbank Berlin, Breitenstr. 5. Lud. Müller & Co., Auch bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Werthpapieren halten uns bestens empfohlen. Telegr.-Adr.: Globekammiller.

Zahn-Atelier **Paul Helm**, Friedrichstr. 50, 1, 9-8, 10295

**Hitz-Schirme** hochbeleg., erstklass. Material, jede Preislage. 9365  
**Leonhard Hitz**, Fabrik gegr. 1839, **36. Langgasse 36.**

**Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,** darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 94.

Der unreligiöse Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Leitung: **B. Schulte** vom Brill in Wiesbaden

Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: **G. Röthardt**; für die Anzeigen und Erlaube: **J. Ober**; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der **B. Schulte'schen** Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.**

**e. Eisenindustrie an der Lahn.** Der soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer zu Limburg an der Lahn schreibt über den Gang der Eisenwerke im dortigen kammerbezirk während des Jahres 1900 u. A. Folgendes: Von den im Handelskammerbezirk gelegenen 2044 Eisenbergwerken befanden sich 140 im Berichtsjahre in Betrieb. Darin wurden 297 650 Tonnen Eisenerz im Werth von 2467312 Mk. gewonnen, das sind 8222 Tonnen bzw. 230 259 Mk. mehr als im Vorjahre. Auf den Buderus'schen Eisenwerken zu Wetzlar, die zwar nicht im Bezirk Limburg liegen, aber doch ihren Eisenerzbedarf zum grossen Theil aus demselben beziehen, sind im Jahre 1900 insgesamt 106 515 Tonnen Roheisen hergestellt und 104 659 Tonnen abgesetzt worden. Der Durchschnittspreis stieg im Berichtsjahre um 10,52 Mk., die Selbstkosten um 8,62 Mk. pro Tonne. Die Erhöhung der letzteren findet in der Vertheuerung von Coaks und Eisenerzen, sowie in der Steigerung der Arbeitslöhne seine Erklärung. Die Nachfrage nach Schlackenerzeugnissen war eine lebhaftere; es kamen zum Versand 70 016 Tonnen Schlackensand und Schlackenmehl und 9 067 924 Stück Schlackensteine. Der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein theilt mit, dass entsprechend dem allgemeinen guten Geschäftsgang auch die Beschäftigung auf seinem Werke eine zufriedenstellende gewesen ist. Die Nachfrage war in allen Zweigen sehr rego und es konnte mit Aufbietung aller Kräfte den Anforderungen nicht immer genügt werden. Arbeitermangel machte sich sehr empfindlich fühlbar und verhinderte die sonst durch die günstigen Verhältnisse ermöglichte Ausdehnung des Betriebs. Im zweiten Halbjahr trat eine Umschwung in der Marktlage ein, der sich durch eine fast vollständige Zurückhaltung der Käufer in unangenehmer Weise fühlbar machte. Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Gauhe, Gockel & Co. zu Oberlahnstein berichtet ebenfalls, dass die Nachfrage während der ersten Jahreshälfte recht lebhaft war, zum Schluss jedoch völlig stockte. Ueber die Geschäftslage im Allgemeinen und über die Aussichten für die nächste Zukunft spricht sich der Bericht etwa folgendermassen aus: Die wieder Erwarten in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eingetretene Verschlechterung der Marktlage, die inzwischen weitere Fortschritte gemacht hat, hat das Ergebnis der grösseren Werke bisher noch nicht nachtheilig beeinflusst. Unseres Erachtens ist die Lage deshalb eine besonders schwierige, weil sowohl für Rohstoffe wie für Erzeugnisse langfristige Abschlüsse, in den meisten Fällen bis Ende dieses Jahres, gethätigt worden sind. Der Durchschnittspreis für Roheisen, der in den letzten Jahren ständig gestiegen ist und im Berichtsjahre 72,63 Mk. betrug, stellt sich im Jahre 1901 auf 92 Mk. die Tonne. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Selbstkosten sich für 1901 ebenfalls wieder um 15 Mk. für die Tonne gesteigert haben. Bei dieser Lage der Dinge ist eine Schätzung des Ertragnisses für 1901 nicht leicht, da sie im Wesentlichen davon abhängt, wie die Roheisenabschlüsse ihre Erfüllung finden. Im grossen Ganzen darf man für das laufende Jahr ein befriedigendes Ertragniss erhoffen.

**Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation.** Der Jahresabschluss des Bochumer Vereins ergibt einen Rohgewinn von 6 1/2 Mill. Mk. gegen 5 267 840 Mk. im Vorjahr. Davon dienen rund 2 Mill. Mk. gegen vorjährige 1 681 158 Mk. zu Abschreibungen, sodass ein Reingewinn von rund 4 3 Mill. Mk. gegen 4 586 682 Mk. im Vorjahr verbleibt. Der bevorstehenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, hieraus 13 1/2 pCt. (i. V. 16 1/2 pCt.) Dividende zu vertheilen, 240 000 Mk. (300 000) der Baare-Gedächtnisstiftung und der Versorgungscaisse und 250 000 Mk. (300 000) an den Erneuerungs- und Ergänzungsbestand zu überweisen. Bei Beurtheilung dieses Abschlusses ist zunächst zu berücksichtigen, dass der Bochumer Verein für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Actiencapital zu verzinzen hat, das infolge des Erwerbs der

Zeeho Carolinenglück um 4,2 Mill. Mk. grösser ist als im Vorjahr, also 25 200 000 Mk. gegen vorjährige 21 Millionen Mark beträgt. Die Dividende von 13 1/2 pCt. auf das ganze Capital erfordert sonach 3 350 000 Mk., während im Vorjahr zur Zahlung von 16 1/2 pCt. auf 21 Millionen Mark 3 1/2 Millionen Mark erforderlich waren. Die Dividende und die Zuweisungen an die Baarstiftung und an den Erneuerungsbestand nehmen somit von dem Reingewinn 3 850 000 Mk. in Anspruch, sodass noch etwa 450 000 Mk. (488 682 Mk.) für Gewinnanteile, Belohnungen u. s. w. zur Verfügung bleiben. Der von der Verwaltung des Bochumer Vereins erzielte Rohgewinn übersteigt hiernach noch den im Vorjahr erzielten und ist der höchste, der bisher überhaupt von dem Unternehmen erzielt wurde. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Zeeho Carolinenglück neu hinzugetreten ist. Das fällt wohl auch bei den Abschreibungen ins Gewicht, die diesmal um rund 320 000 Mk. höher bemessen worden sind als im Vorjahr, obwohl die Verwaltung infolge der geschickten Form, unter der die Zeeho Carolinenglück erworben wurde, letztere relativ billig in ihren Büchern hat. In Anbetracht des Umschwunges, der in der allgemeinen Geschäftslage eingetreten ist, muss das Jahresergebniss, das auf das erhöhte Actiencapital die Ausschüttung von 13 1/2 pCt. gestattet und damit die Erwartungen der Börse noch übertrifft, als hervorragend günstig und als ein weiterer Beweis für die gediegenen Grundsätze der Leitung des Bochumer Vereins betrachtet werden. Die in früheren Jahren gethätigten vorsorglichen Abschreibungen und Rückstellungen sind dabei der Verwaltung offensichtlich ebenso zu Statten gekommen, wie die Thatsache, dass sie dem in Zeiten der Hochconjunction nur zu erklärlichen Drang nach Ausdehnung und Vergrößerung keine Folge gab. Das berechtigt zu der Erwartung, dass das Unternehmen auch die jetzt hereingebrochenen ungünstigen Zeiten doch verhältnissmässig gut überstehen wird.

**Die Butterversorgung Berlins.** Ueber die Butterversorgung Berlins hat im Auftrage der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und mit Unterstützung der in Frage kommenden Bahnverwaltungen Benno Martiny interessante Ermittlungen angestellt, die ein halbes Jahr hindurch fortgesetzt sind. In diesem halben Jahre sind per Bahn in Berlin 153 340 D.-Ctr. Butter eingetroffen, und zwar 146 585 D.-Ctr. aus Ost- und Norddeutschland, 6338 D.-Ctr. aus Westdeutschland, davon allein 3850 D.-Ctr. aus der Provinz Sachsen und Anhalt und 855 D.-Ctr. aus Hannover, ferner 966 D.-Ctr. aus Süddeutschland und 451 D.-Ctr. aus dem Auslande. Die 10 am stärksten in Anspruch genommenen Stationen sind Kulmees mit 713 666 Kilogr., Korschchen in Ostpreussen mit 581 487 Kilogr., Danmkrug in Brandenburg mit 517 174 Kilogr., Belgard mit 511 066 Kilogr., Königsberg mit 396 788 Kilogr., Rostock mit 311 178 Kilogr., Woyens in Schleswig-Holstein mit 230 929 Kilogr., Hamburg mit 228 268 Kilogr., Schneidemühl mit 210 098 Kilogr. und Stralnowo in Posen mit 209 214 Kilogr. nach Berlin verladener Butter. Im täglichen Durchschnitt sind per Bahn 84 720 Kilogr. Butter nach Berlin geliefert worden. Nach Abrechnung der wieder ausgeführten 8652 Kilogr. und nach weiterer Abrechnung der Tara sind an reiner Butter in Berlin vertrieben täglich 66 936 Kilogr., d. h. pro Kopf der Bevölkerung von Gross-Berlin, dieselbe mit 2 360 940 berechnet, 28 Gramm. In Wirklichkeit ist der Verbrauch natürlich etwas grösser, weil die mit der Post eingelieferte und die in der Stadt bereitete Butter ausser Berechnung bleiben musste.

**1. Brüssel, 29. Juli.** Das bereits von mir erwähnte Project der Amerikaner, alle belgischen Glasfabriken anzukaufen, nimmt immer mehr Gestalt an. Für den 7. August ist die Ankunft des Präsidenten des amerikanischen Glas-Trusts, Chambers, angekündigt, der sich mit den belgischen Glasfabrikanten ins Einvernehmen setzen will. In massgebenden

industriellen Kreisen glaubt man indessen nicht an die Verwirklichung des Planes der Yankees, denn die belgischen Glasarbeiter würden die ersten sein, die neue Glashütten errichten, zumal da sie von den Leitern und Ingenieuren der angekauften Etablissements, die sich ja verpflichten müssten, den Amerikanern keine Concurrenz zu machen, keine Rivalität zu befürchten hätten. Ausserdem würden die Grosshändler von Glasseiben ein Hauptinteresse daran haben, eine von den Arbeitern corporativ betriebene Glasindustrie zu fördern. Schon während des Streiks war in Arbeiterkreisen die Frage einer selbstständig geleiteten und auf gemeinsamen Gewinn basirten Glasindustrie ventilirt worden, sodass sie nur die Verhandlungen mit den Finanzleuten, die ihnen die notwendigen Kapitalien zur Verfügung stellen wollten, wieder aufzunehmen brauchten. Die Amerikaner dürften demnach mit der Ausführung ihres Planes das erstrebte Ziel kaum erreichen.

**Die Handelsflotte der Welt.** Aus dem soeben erschienenen Lloydregister ergibt sich, nach den „M. N. N.“, dass die Handelsflotte der Welt seit vorigem Sommer abermals einen erheblichen Zuwachs erfahren hat. Sehr bemerkenswerth ist eine Uebersicht über das Verhalten der Handelsflotten der wichtigsten Schiffahrtländer:

	1898	1901	(- Abnahme)
Grossbrit. (ohne Kol.)	12 567	13 656	1089
Deutschland	2113	2905	792
Vereinigte Staaten	2448	3677	629
Norwegen	1643	1627	16
Frankreich	1179	1406	227
Italien	855	1117	262
Russland	594	789	195
Spanien	621	786	165
Schweden	552	676	124
Japan	472	644	172
Holland	444	578	134
Dänemark	422	508	86
Oesterreich	349	486	137

Wenn in dieser Zusammenstellung die Flotte der Vereinigten Staaten den zweiten Platz einnimmt, so geschieht dies eigentlich zu Unrecht, denn in dieser Aufstellung sind für 845 000 Tonnen die Schiffe der grossen Südwasserseen mitgerechnet, die kaum als Seeschiffe angesprochen werden können. Dabei bleibt zu Ungunsten der amerikanischen Flotte ausserdem noch die Errechnung, dass Amerika wohl infolge seiner ungeheuren Küstenentwicklung sehr zahlreiche kleine und mittlere Küstenschiffe besitzt, durch grosse erstklassige Seeschiffe aber nur sehr schwach vertreten ist. Deutschland behauptet also die zweite Stelle mit nahezu 1/3 der englischen Handelsflotte. Wie sich aus vorstehender Tabelle ergibt, vollzieht sich die Zunahme der deutschen Flotte verhältnissmässig schneller und ist grösser als die der englischen. Die englische „Shipping and Mercantile Gazette“ giebt dies offen zu und ergötzt sich in Klagen über das gebrochene Schiffsahrt- und Schiffbaumonopol Englands. Wenn, so sagt sie, „Deutschland grössere und schnellere Schiffe baut als England, wenn die amerikanischen Werften sich grossartig entwickeln und wenn Japan kühnlich erklärt, dass es in Zukunft seine Kriegsschiffe nicht mehr in Elswick oder Barrow zu bauen nöthig habe, so muss man sich klar werden, dass es mit dem Monopol der Engländer im Schiffbau zu Ende ist. Von den drei Rivalen Englands wird in der Zukunft sicher Amerika der eifrigste Concurrent, während Japan sich wohl einmal durch seine billigen Löhne hervorthun könnte. Deutschland baut von Jahr zu Jahr mehr Schiffe, und zwar die grössten und besten Schiffe. Kaiser Wilhelm der Grosse und Deutschland halten den Record auf dem Ocean — und England muss das zugeben und aus wohlverstandenen Gründen.“



Kauft nur natürlichen, wohlriechenden, wohl-schmeckenden, frei von allen fremden Stoffen befindlichen

Rheingauer Weinessig.

Specialität! nach eigenem Verfahren der Rheingauer Weinessig-Fabrik und Weingrosshandlung, gegr. 1868.

Martin Prinz, Schierstein im Rheingau.

Zum Tafelgebrauch das Feinste. Zum Einmachen das Halbarste. Für die Gesundheit das Zutrüglichsste. 8498



Bekanntmachung Mobilien-Versteigerung.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Regierungs-Secretär a. D. Otto Link zu Wiesbaden, Bertramstraße 16, noch etwas zu fordern oder zu bezahlen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden.

Wegen Verkauf der Villa läßt Frau Jaskewitz am Freitag, den 9. August er., und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Villa

3 Abeggstraße 3

das gefamnte Mobilien, bestehend aus:

1 Russ.-Ezzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büffet, Ausziehtisch, 12 Stühle, Serviertisch und Kamelstaschen-Divan, 14 vollst. Russ.-Betten, 8 Spiegelschränke, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, ein- und zweithür. pol. und lack. Kleiderschränke, Kleiderhänder, Handwäscher, mehrere Garnituren mit Plüsch- und Nipsbezug, einzelne Sophas, Ottomane, Kommoden, Consolen, 1 Pianino, Schreibsecretär, Bücherständer, Herren- und Damen-Schreibtische, Verticows, Spiegel mit und ohne Trümeur, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portièren, Bilder, Delgemälde, Aquarelle, Treppenaufser mit Stangen, runde, ovale, viereckige, Bannern- und Nippische, Stühle und Sessel aller Art, Waschgarnituren, Toit.-Eimer, Kaffee- und Eshervice, Thee-, Kaffee- und Milchkanne, 7 el. Betten, Gefinde-Möbel, Bettzeug, Kissen, Plümeur, Kullen, Steppdecken, vollst. Küchen-Einrichtung, Fischschrank, Eisbadewanne, Gartenschlauch, Waschküthen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich, Auctionator und Taxator, Friedrichstraße 47.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von Carl Schlick, Kirchgasse 49. 5519

Betten, Kasten- und Polstermöbel jeder Art billig zu verkaufen, auch b. Ratenzahlungen. Albrechtstraße 30. W. Klein. 5569 Ein Trümeauspiegel für 10 Mt. zu verk. Schwalbacherstraße 7, Etb. 3 r. 11103

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Streasch, Kirchstraße 37. 9106 Zwei geb. Noco-co-Spiegel, Eingekorn im Auftrag billig zu verk. Langgasse 4. 10080

Kauft Media-Socken

aussen Wolle, innen Leinen, von den ersten Aerzten Deutschlands als bestes Mittel gegen Schweißfüsse und Wundlaufen empfohlen. Grösste Haltbarkeit garantiert. Billiger als andere Strümpfe. Für die Kaiserliche Marine wurden im letzten Jahre 30,000 Paar geliefert. Nur zu haben bei: Ludw. Hess, Webergasse 18, und Franz Schirg, Webergasse 1. 6606

Gartenpflanzen etc. 8 Bf. Metzger, 29, 2

Meiner verehrl. Kundschaft empfehle ich die rühmlichst bekannton



Fabrikato z. B.: Knorr's Hafermehl, beste Kindernahrung. Knorr's Grünkernmehl für vorzügliche Schleimsuppen. Knorr's Reismehl Knorr's Tapioca C. H. H. liefert seine, sehr leicht verdauliche Suppe. Knorr's Erbsenmehl. Knorr's Erbsenwurst für delicate Erbsenwurstsuppen. Knorr's Suppentafeln nur mit Wasser zuzubereiten. Louis Schüler, Holmundstrasse.

Großer Möbel-Verkauf.

Durch Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, ganze Ausstattungen, sowie einzelne Stücke, als: pol. und lack. Betten, Kleider- und Spiegelschr., Waschkommoden, Nachtschränke, Verticows, Schreibtische, Büffels, Trümeauspiegel, Kommoden, Tische, Stühle, Küchenschränke etc., Alles in guter Arbeit, zu sehr billigen Preisen zu liefern. 9252

Wilh. Mayer, Möbelgeschäft, 37. Schwalbacherstraße 37, Hinterhaus. Eigene Werkstätte.

Verschiedene Hand-, Schreiner-, Fliesen-, Gärtner- u. Schuhwaren billig zu verkaufen. Johannisstraße 2, 1 links. Petry. 10831

Grosser Extra-Verkauf

Kaufhaus J. Mannheimer, Marktplatz 10, Hotel Grüner Wald.

Nur 5 Tage! Dienstag, den 6. August. Mittwoch, den 7. August. Donnerstag, den 8. August. Freitag, den 9. August. Samstag, den 10. August.

Ausserordentlich billige Kaufgelegenheit!

Table with 1 column: Steingut. Items include Kinderbecher, Brodteller, Blumentöpfe, Waschgarnitur, Waschgarnitur, Waschecken, Tassen, Schüsseln, Salz- u. Mehlfüsser, Suppen-Terrine, Nudelrolle.

Table with 1 column: Glas. Items include Compotteller, Compotschalen, Weingläser, Vogelbadehäuschen, Wassergläser, Sturzflaschen, Milchflaschen, Bierbecher, Citronenpresse, Liqueurgläser, Bierservice.

Table with 1 column: Porzellan. Items include Tassen mit Untert., Kaffeesevice, Kuchenteller, Handleuchter, Butterdosen, Milchtopfe, Milchkannen, Eierbecher, Teller, Aschenschale.

Table with 1 column: Emaille. Items include Emaille-Eimer, Waschsüssel, Kaffeeseibe, Löffel, Toiletten-Eimer, Salat-Seier, Kaffeekannen, Teller, Teigschüssel, Kochtopfe, Sand, Seife, Soda.

Table with 2 columns: Special-Artikel. Items include Gusseisen-Spirituskocher, Tafelwaagen, Kaffeemühlen, Waschelle, Kerzen, Putztücher, Closetpapier, Baby-Wecker, Wäscheklammern, Fensterleder, Glühkörper, Radlaufglocken, Spül-Bürsten-Garnitur.

Table with 2 columns: Holzwaaren. Items include Nudelrollen, Löffel-Garnitur, Stiefelzieher, Reibekeulen, Schneidebretter, Bügelbrett, Putz- und Wichskasten, Kleiderhalter, Kleiderbügel, Kochlöffel, Schneidebretter, Schlüsselhalter, Gurkenhobel.

Herbst-Neuheiten. 200 Stück Golf-Kraden. Serie I Mk 12.— Serie II Mk 17.— Serie III Mk 20.— S. Hamburger, Langgasse 11. 11023